

Auf der Suche nach Schleswig-Holstein

Hannes Hansen

Auf der Suche nach Schleswig-Holstein

Geschichte und Geschichten
aus dem östlichen Teil des Landes

Ludwig

Inhalt

Vorwort	7
Durch den Dänischen Wohld und Schwansen nach Angeln	9
Fischbrötchen, Knorpelwerk und ein Kalksteinmeister – Nach Eckernförde	9
Von Anglern und Angelitern – Nach Kappeln	14
In Angeln	21
Truthahn entthront Columbus – In Schleswig	21
Wikinger, Herkules und ein Streit um den Garten – In Haithabu und Gottorf	29
Erstklassige Architektur auf dem platten Land – Angelner Granitquaderkirchen	40
Von Petuhtanten, der chuten Chechend, fröhlichen Dänen und Ordensrittern – In Flensburg	43
Quer durchs Land – Geschichte und Geschichten am Nord-Ostsee-Kanal	53
Die Schatten der Zeit und das Messer im Strumpf – In Holtenau	53
Sklavenhalter und Frömmler – Gut Knoop	63

Ein Kapitalist als Wohltäter – Von Holtenau nach Flemhude	72
Displaced Persons und die Ungleichzeitigkeit des Gleichzeitigen – links und rechts des Kanals	79
Der Teufel als Gastwirt – Von Osterrönfeld nach Brunsbüttel	86
Im Holsteinischen	95
Bürgerliche Kleinfamilie und babylonische Rollsiegel – Der Bildhauer Ben Siebenrock	95
Von Mammuts und Osterspielen – In Bordesholm und Umgebung	102
Im Lauenburgischen	107
Am Amazonas des Nordens – eine Wakenitzfahrt	107
Auf dem Abschiebegleis der Geschichte – In Büchen und Schwanheide	115
Wie vor sechzig Jahren – links und rechts des Elbe- Lübeck-Kanals nach Lauenburg und Witzeetze	119
Impressum	126

Vorwort

Ein seltsamer Titel, dieses »Auf der Suche nach Schleswig-Holstein«. Schließlich weiß jedes Schulkind, wo es liegt: Auf der Karte ganz oben, dort wo Deutschland zwischen Ost- und Nordsee schmal wird. Nein, Schleswig-Holstein braucht man nicht zu suchen. Oder doch?

Wenn es stimmt, dass die Welt, wie viele Kulturkritiker beklagen, immer gleichförmiger wird, dass die Vorstädte von Madrid und Bombay, von Castrop-Rauxel und Kiel sich gleichen wie ein Ei dem anderen, wenn man hier wie dort bei identischen Warenhaus- und Lebensmittelketten einkauft, dann gibt es kein Schleswig-Holstein. Dann gibt es nur einen Einheitsbrei aus gesichtsloser Architektur und zersiedelter Landschaft.

Der bloße Augenschein aber zeigt, dass die beredte Klage falsch, zumindest übertrieben ist. Schleswig-Holstein mit seinen landschaftlichen und kulturellen Eigenheiten, seiner komplizierten Geschichte und seinen, wie eine populäre Legende es will, meist verschlossenen und wortkargen Menschen, dieses Land gibt es wirklich. Nur: Man muss es suchen. Suchen abseits der großen Städte und der Hauptverkehrswege. Wer die Augen öffnet, entdeckt seine

Schönheiten, und wer zuhören kann, dem öffnen sich die Menschen, dem erzählen sie ihre Geschichten. Dieser erste von zwei Bänden ist der Niederschlag von Ausflügen in das von der letzten Eiszeit geformte östliche Hügelland zwischen Flensburg und Lauenburg, zwischen Küste und Geest.

Die Auswahl der Ziele dieser Ausflüge in ein bekanntes Land, in dem meine wechselnden Begleiter und ich Unbekanntes entdeckten, ist weder zufällig noch systematisch. Sie ist vielmehr geprägt von persönlichen Vorlieben, von Augenblickseindrücken und einem, wie ich hoffe vertrauenswürdigen, Gespür für Sinnfälligkeiten. Die Anordnung der Geschichten gleicht so einem jener träge durch die Landschaft mäandrierenden Flüsse, wie sie für Schleswig-Holstein so typisch sind.

Durch den Dänischen Wohld und Schwansen nach Angeln

Fischbrötchen, Knorpelwerk und ein Kalksteinmeister – Nach Eckernförde

Freund Otto und mich zieht es hinaus aus Kiel, und so steht die Fahrt durch den Dänischen Wohld auf unserem Programm. Der Name erinnert daran, dass es hier einst ein riesiges Waldgebiet gab, das entstanden war, als die Sachsen und Angeln, die in dem Gebiet zwischen Eider und Schlei zu Hause waren, im fünften Jahrhundert Anno Domini rübermachten nach England. Fast drei Jahrhunderte war hier, wie meine Berliner Großmutter gesagt hätte, »nüsch als Jejend«, eine menschenleere Pufferzone zwischen dem, was zunächst noch lange nicht Dänemark war, und dem sich auch nur langsam territorial ausbildenden Fränkischen Reich. Von Deutschland war damals noch gar nicht die Rede. Irgendwann dann im achten Jahrhundert sickerten Dänen ein und besiedelten das Land.

Langsam bekommen Otto und ich Hunger, und deshalb geht es stracks, ohne einen Blick für das, was